

Ein Mann und viele Gesten

Politiker nutzen gerne die Körpersprache

Pantomime Elie Levy hält im Metropol Vortrag über Körpersprache. Dort erklärt er, wie Emotionen unseren Alltag begleiten.

VON MARIE-CHANTAL TAJDEL

Vechta. Elie Levy ist ein Mann, der mit seinem ganzen Körper spricht. Das ist gut für ihn, denn der Hamburger mit israelischen Wurzeln ist Pantomime. „Alles, was im Körper ist, kommt raus“, sagt er am Donnerstagabend bei einem Vortrag über Körpersprache im Metropol-Theater. Damit meint er vor allem die Emotionen, die unseren Alltag begleiten.



Foto: Tajdel

Viel Ausdruck im Gesicht:
Pantomime Elie Levy.

Elie Levy steht nicht still. Er schreitet über die Bühne, zieht seine Hände vors Gesicht, setzt sich auf einen Stuhl und springt gleich wieder auf, er verschränkt die Arme und zieht die Schultern hoch. Das alles macht er nicht, weil er nervös ist, sondern weil er für die 260 Gäste im Metropol das Thema Körpersprache verdeutlichen möchte.

Dabei greift Levy nicht unbedingt auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zurück. Das muss er auch nicht, denn er ist als Pantomime, als Clown ein genauer Beobachter

seines Umfeldes. „Es gibt viele Menschen, die mit ihrer Körpersprache kokettieren“, sagt er. Dazu zählt er beispielsweise Wladimir Putin, der sich den kraftvollen Gang der Sportler angewöhnt hat. Auch andere Politiker würden Körpersprache nutzen. „Sie wollen durch die Emotionalität beeindrucken“, sagt Levy. Denn Politiker seien von den Stimmen des Volkes abhängig. „Es ist politisches Theater“, sagt er.

Elie Levy erläutert die Körpersprache amüsant, erzählt kleine Geschichten aus seinem Leben und springt von einem Thema ins nächste. So kommt er immer wieder auf die kulturellen Unterschiede in der Körpersprache zu sprechen. Das Schulterklopfen beispielsweise ist in Amerika anerkannt.

„Bei der Queen, wie Bush junior das einst tat, sollte man das aber nicht machen“, sagt er schmunzelnd. Auch in Deutschland wirke diese Geste eher väterlich. Und in Amerika solle ein heterosexueller Mann tunlichst nicht mit überschlagenen Beinen auf einem Stuhl sitzen. „Die Amerikaner denken dann, er ist schwul“, sagt Levy.

Interessant wird es noch einmal ganz zum Schluss, als Levy nacheinander drei unterschiedliche Masken aufsetzt und sie mit der jeweiligen Körpersprache versieht. Beim traurigen Gesicht geht er gebeugt, bei der lustigen Nase greift er ins Publikum, bei der Totenmaske bewegt er sich langsam und emotionslos. „Sie sehen, wie sich ein Typ durch die Körpersprache verändern kann“, sagt er. Das ist spannend zu verfolgen. Davon hätte man gerne noch etwas mehr gesehen.